

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

50. Jahrgang

1996

Heft 1

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Harald Kutzenberger

Die Welser Heide – eine alte Kulturlandschaft in Dynamik –
Überlegungen zum regionalen Raumordnungsprogramm

3

Helmut Fiereder

Die Arbeiterkrankenvereine in Oberösterreich
und ihre Rekonvaleszentenheime

28

Benno Ulm

Der Stein von Ruben – Zur Verehrung des hl. Wolfgang im 15. Jahrhundert –
Volksfrömmigkeit und kirchlicher Kult

57

Petra Maria Dallinger

„Homo viator – homo bulla“ – Überlegungen zu oberösterreichischen
Sterbebildchen aus der Zeit zwischen 1880 und 1950

74

Josef Demmelbauer

Er wirkte von Zwickledt in die Welt hinaus –
Kubins Strahlkraft auf Ernst Jünger und andere Dichter

92

„Vom Ruf zum Nachruf“ – OÖ. Landesausstellung 1996

101

Volkskultur aktuell

104

Buchbesprechungen

106

„Vom Ruf zum Nachruf“ – OÖ. Landesausstellung 1996*

Im Jahr 1996 findet die oö. Landesausstellung erstmals an zwei verschiedenen Orten statt. Der gemeinsame Titel „Vom Ruf zum Nachruf“ umfaßt die Ausstellungsteile „Anton Bruckner“ im Stift St. Florian und „Künstlerschicksale“ im Schloß Mondsee.

Dabei soll der Ausstellungsteil „Künstlerschicksale“ im Schloß Mondsee einen Blick hinter gängige Künstlerklischees ermöglichen. Anhand vieler Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart versucht er, das Künstlerdasein in

Klischees zementiert, die aber auf dem Weg durch die oö. Landesausstellung 1996 „Vom Ruf zum Nachruf“ hinterfragt werden sollen.

Der Künstlerskandal als Rebellion gegen Tabus, gesellschaftliche Konventionen und politische Zustände oder als zugkräftiger Werbegag für sensationslüsterne Medien – die Kulturgeschichte Österreichs ist voll von Beispielen. Mit einigen exemplarischen Fällen wird sich die oö. Landesausstellung 1996 unter anderem auseinandersetzen.



Österreich zu beschreiben. Wie wird man eigentlich zu einem Künstler, was sind die prägenden Einflußfaktoren und Stationen eines Künstlerlebens – das sind die Fragen, die der Ausstellungsteil „Künstlerschicksale“ in Mondsee etwas näher betrachten möchte.

Schließlich haben Künstler auch in unserem Alltag immer Saison – sei es als Künstlerdenkmäler, als Straßennamen, auf Briefmarken oder auf Geldscheinen. Damit sollen die Namen unserer großen Söhne und Töchter im öffentlichen Bewußtsein bleiben. All das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß viele dieser Namensgeber unter ihren Zeitgenossen zu leiden hatten – und oftmals auch umgekehrt. Zumeist werden in diesen Formen der Künstlerverehrung nur

Auch bei der oö. Landesausstellung 1996 sind die Visualisierung und die anschauliche Präsentation wieder ein wichtiger Bestandteil des Ausstellungskonzeptes. Konkrete Beispiele und viele sehenswerte Exponate, teilweise aus dem Privatbesitz der Künstler, sollen die verschiedenen Aspekte des Künstlerlebens möglichst anschaulich darstellen. Durch den Einsatz von Videofilmen und interaktiven Medien soll der Ausstellungsbesuch zum Erlebnis werden.

Der Ausstellungsteil „Künstlerschicksale“ wird im Kuhstalltrakt des Schlosses Mondsee gezeigt, der gerade

* Auszüge aus den Unterlagen zu den Pressekonferenzen mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer in Mondsee und St. Florian.



Milieuräume Mondsee (Fotomontage).

Foto: Pausch

dafür renoviert und adaptiert wurde. Für die Landesausstellung steht eine Nutzfläche von ca. 1.650 Quadratmetern zur Verfügung. Sie wird nach der Landesausstellung überwiegend von der Landesmusikschule genutzt werden.

*

Der Ausstellungsteil „Anton Bruckner“ im Stift St. Florian stellt den großen österreichischen Komponisten in den Mittelpunkt. Anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines Todestages (11. Oktober 1896 in Wien) wird Anton Bruckner als signifikantes Fallbeispiel eines Künstlerschicksals vorgestellt.

Anton Bruckner gilt als einer der bedeutendsten Symphoniker des 19. Jahrhunderts. Zunächst gründete sein Ruhm auf seinen Fähigkeiten als genialer Im-

provisator auf der Orgel. Als Komponist von Kirchenwerken ebenso akzeptiert wie als genialer Orgel Improvisator, gerät Bruckner durch sein offenes Bekenntnis zu Richard Wagner und durch seine der „neudeutschen“ (also ultramodernen!) Richtung zugeordneten symphonischen Werke in die volle Härte des Parteienstreits zwischen „Brahminen“ und „Wagnerianern“. Zudem stempelt ihn sein unangepaßtes, dem glatten gesellschaftlichen Parkett nicht gewachsenes Auftreten zum belächelten Außenseiter. Aber möglicherweise war Bruckner an der Entstehung dieses Images nicht unbeteiligt – es erlaubte ihm ein Verbergen seines sensiblen und komplizierten Innenlebens.

Noch zu Lebzeiten Bruckners setzte die Stilisierung seiner Person zur literari-



Anton Bruckner. Aufnahme: Foto Afterduft, Linz, 1892. Privatarchiv.

schen Figur ein. Freunde und Schüler nahmen sich des Werkes an – freilich zunächst mit gutgemeinten, aber im Grunde unzulässigen Bearbeitungen und Retuschen. Gleichzeitig gab es jedoch schon Ansätze wissenschaftlicher Dokumentation. Es sollte aber noch lange dauern, bis eine kritische, von Bearbeitungen gereinigte Gesamtausgabe entstehen konnte und hinter den zahllosen biografischen Klischees allmählich der Mensch Anton Bruckner sichtbar wurde.

Am Anfang der Ausstellung werden das Stift St. Florian, seine Geschichte, seine prachtvolle Architektur und seine Rolle als Zentrum des Glaubens, des

Wissens und der Kunst gewürdigt. Ein besonderer Akzent kommt naturgemäß der musikalischen Tradition des Stiftes zu, von dem Bruckner schon als Sängerknabe geprägt wurde. Er blieb dem Stift und der großen Chrismann-Orgel eng verbunden und erbat sich einen Begräbnisplatz in der Gruft, direkt unter der großen Orgel.

Auch bei diesem Teil der öö. Landesausstellung 1996 sind die anschauliche Präsentation und die Visualisierung ein wichtiger Bestandteil des Ausstellungskonzeptes. Durch den Einsatz von Videofilmen und interaktiven Medien sollen Impressionen und Informationen farbig, abwechslungsreich und lebendig vermittelt werden.

Die beiden Ausstellungsteile „Künstlerschicksale“ in Mondsee und „Anton Bruckner“ in St. Florian sind inhaltlich miteinander verknüpft, da Anton Bruckner als umfassendes Fallbeispiel eines österreichischen Künstlerschicksals im 19. Jahrhundert präsentiert wird. Zudem sind die beiden Teile durch ein gemeinsames Ausstellungs- und Werbekonzept verbunden.

Die wissenschaftliche Leitung des Ausstellungsteiles „Anton Bruckner“ hat das Anton-Bruckner-Institut Linz (Geschäftsführerin Dr. Elisabeth Maier) übernommen, den Ausstellungsteil „Mondsee“ leitet Dr. Hannes Etzelstorfer.

Die Bauleitung obliegt in beiden Teilen Ing. Manfred Quatember von der Landesbaudirektion. Die beiden Ausstellungen sind vom 25. April bis 27. Oktober geöffnet. Auskünfte erteilt das Institut für Kulturförderung, Linz, Spittelwiese 4, Tel. (07 32) 77 20-54 93 oder 56 58.